

pax christi wurde 1945 in Europa als eine Versöhnungsbewegung gegründet, die Franzosen und Deutsche nach dem Zweiten Weltkrieg zusammenbringen sollte. Heute gehören 120 Mitgliedsorganisationen zur Bewegung und sie ist weltweit in mehr als 50 Ländern tätig. Pax Christi ist eine von Mitgliedsorganisationen geleitete, aus nationalen Sektionen und Ortsgruppen bestehende Bewegung, die alle den Namen Pax Christi tragen. Mit ihr verbunden sind weitere Organisationen mit eigenen Namen.

Die Katholische Initiative für Gewaltfreiheit ist ein Projekt von Pax Christi International. Das Projekt nahm 2016 seinen Anfang und es ging dabei um Vision und Praxis der aktiven Gewaltfreiheit im Herzen der katholischen Kirche.

Pax Christi wirkt als autonome katholische Körperschaft, in der Laien, Bischöfe und andere religiöse Menschen als Ebenbürtige arbeiten im Streben nach Frieden und Versöhnung.

Genauerer über Pax Christi International findet sich auf unserer Website unter paxchristi.net.

Herausgeber der Übersetzung ins Deutsche:

pax christi – Deutsche Sektion e.V. und pax christi Österreich
Stefanie Wahl, Wolfgang Palaver und Stefan Silber

Rose Marie Berger / Ken Butigan / Judy Coode /
Marie Dennis (Hg.)

Gewaltfreiheit und Gerechten Frieden in Kirche und Welt fördern

Biblische, theologische, ethische, pastorale und
strategische Dimensionen der Gewaltfreiheit

Katholische Initiative für Gewaltfreiheit – Ein Projekt
von Pax Christi International

Aus dem Englischen von Ingrid von Heiseler

Matthias Grünewald Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2020 Pax Christi International

© der deutschsprachigen Ausgabe: 2024 Matthias Grünewald Verlag
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.gruenewaldverlag.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: © Pax Christi International

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7867-3326-3

Inhalt

Vorwort: Warum und wozu „Gewaltfreiheit“?	9
1. Gewaltfreiheit ist ein zentraler Wert des Evangeliums und grundlegend für das Glaubensleben	10
2. Gewaltfreiheit ist für die Transformation von Gewalt und Ungerechtigkeit wesentlich	11
3. Gewaltfreiheit ist eine universale Ethik	12
4. Gewaltfreiheit ist die notwendige Grundlage für eine Friedenskultur	12
Danksagungen	16

Teil I: Rückkehr zur Gewaltfreiheit

1. Einführung	22
Rückkehr zur Gewaltfreiheit des Evangeliums	23
In der Kirche nimmt das Interesse an Gewaltfreiheit zu	26
Der gewaltfreie Weg Jesu wird erneut bestätigt	28
Friedenskultur durch Gewaltfreiheit fördern	29
Das vorliegende Buch	30
2. Die Zeichen der Zeit	33
Ein Zeichen der Zeit: Die Ausbreitung von Gewaltfreiheit	35
Gewaltfreiheit in Aktion: Katholische Erfahrung in unserer Zeit	35
Sieben Geschichten: Katholische gewaltfreie Reaktionen auf Gewalt, Beispiele aus unserer Zeit	37
Gewaltfreiheit: Eine Kraft, mächtiger als Gewalt	64
Bösartiger, vieldimensionaler Gewalt ins Auge sehen	68
Zwei besondere Anliegen: Frauen und Schöpfung	73
Die Kirche erneuert ihre Verpflichtung zur Gewaltfreiheit des Evangeliums	78

Teil II: Grundlagen der Gewaltfreiheit

1. Die Stimme der Kirche zu Gewaltfreiheit	83
Päpstliche Stellungnahmen und Kirchendokumente	83

Vom Zweiten Vatikanischen Konzil an	84
Botschaft zum Weltfriedenstag 2017	94
Hirtenbriefe und Erklärungen von Bischöfen	97
2. Biblische Grundlagen der Gewaltfreiheit	102
Gewaltfreiheit und die hebräische Bibel	102
Gewaltfreiheit und die christliche Bibel	122
„Liebt eure Feinde“ ist theologisch	125
Jesus lehrte kreative gewaltfreie direkte Aktion	132
Jesus und eine Kultur des gewaltfreien Dienstes	149
Jesus führte ein Leben der gewaltfreien Liebe	152
3. Auf dem Weg zu einer Theologie der Gewaltfreiheit	156
Schöpfung und Anthropologie	156
Christologie	161
Pneumatologie	179
Der Geist und die hebräische Bibel	179
Der Geist und die christliche Bibel	182
Ekklesiologie	190
Ein Blick in die Geschichte der Gewaltfreiheit der Kirche	210

Teil III: Ausübung und Macht der Gewaltfreiheit

1. Gewaltfreiheit bewirkt Wandel	238
Glaube als Leitfaden und Anreiz für gewaltfreie Aktionen	239
Befähigung von Gemeinschaften zu gewaltfreiem Handeln	240
2. Unterschiedliche Techniken der Gewaltfreiheit	244
Gewaltfreier Widerstand ist wirksamer als gewaltsamer Widerstand	246
Dem Gesang der Erde lauschen	254
Frauen, Glaube und gewaltfreies Handeln für die Transformation von Gewalt	257

Teil IV: Sich Gewaltfreiheit zu eigen machen

1. Ein neuer moralischer Rahmen für die katholische Theologie	265
Erneuerung des Narrativs für eine Ethik der Gewaltfreiheit und des gerechten Frieden	268

Initiativen zur Transformation und zum Erhalt ganzheitlichen Friedens	271
Die Herangehensweise der katholischen Kirche an schwierige ethische Entscheidungen	272
Jus in conflictione	276
Jus ex bello	277
Jus ad pacem	279
Gerechte und wirksame Regierungsführung: Normen der Gewaltfreiheit verankern	281
2. Anwendung des neuen Rahmens der Moral	283
Das Thema Polizeiarbeit	288
Das Thema <i>Responsibility to Protect (R2P, Schutzverantwortung)</i>	292
3. Einführung von Gewaltfreiheit in die gesamte katholische Kirche	295
Auswirkungen auf die Seelsorge	297
Gelegenheiten zur Erkenntnisgewinnung	299
Überlegungen für das innere Leben der Weltkirche	312
4. Schlussbemerkung: Fortschreiten als Volk Gottes	314
Mitwirkende	317
 Anhänge	
Anhang 1: Ein Appell an die katholische Kirche, sich wieder zur Mittelpunktstellung der Gewaltfreiheit des Evangeliums zu bekennen ...	323
Anhang 2: Gewaltfreiheit nährt Hoffnung und kann die Kirche erneuern	327
Anhang 3: Zehn Elemente der Gewaltfreiheit	332
Nähere Angaben zu Dokumenten, Organisationen und Literatur	337

Vorwort: Warum und wozu „Gewaltfreiheit“?

Advancing Nonviolence and Just Peace in the Church and the World (Eintreten für Gewaltfreiheit und gerechten Frieden in Kirche und Welt) ist das Ergebnis eines weltweiten, auf Mitbeteiligung beruhenden Prozesses, der von der Katholischen Initiative für Gewaltfreiheit, einem Projekt von Pax Christi International, gefördert wird, um das katholische Verständnis von der Gewaltfreiheit des Evangeliums und das Engagement dafür zu vertiefen.

In diesem globalen Gespräch wird die Aufmerksamkeit vorrangig auf zwei ausschlaggebende „Zeichen der Zeit“ gelenkt: die weltweite Krise der Gewalt mit dem unsagbaren Leid, das daraus folgt, und, durch die Gnade Gottes, die Verbreitung aktiver und kraftvoller Gewaltfreiheit. Gewalt steht nicht im Einklang mit der Menschenwürde. Da wir Legitimierung, Begründung und Anwendung von Gewalt ablehnen, brauchen wir einen neuen Weg – einen Paradigmenwechsel zur umfassenden Gewaltfreiheit -, der uns in die Zukunft führt.

Gewaltfreiheit ist für das Leben der katholischen Kirche ausschlaggebend und sie ist für die Förderung von Friedenskultur, Abrüstung und Entwicklung wesentlich. Eine nachhaltige Friedenskultur kann nur durch Gewaltfreiheit aufgebaut werden; Gewaltfreiheit achtet die Menschenwürde bedingungslos. Da sie in der Vernetzung von Gottes Schöpfung wurzelt, eröffnet sie auch den Weg zu einer „ganzheitlichen Ökologie“, wie Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato Si'* ausdrücklich feststellt. Gewalt zerstört diese Vernetzung, Gewaltfreiheit erhält sie aufrecht. Gewaltfreiheit lehrt uns, zu einer inhumanen Sozialordnung „Nein“ und zur Fülle des Lebens „Ja“ zu sagen.

Dieses Buch enthält biblische, theologische, ethische, pastorale und strategische Ressourcen, die als katholischer Beitrag zum Nachdenken über Gewaltfreiheit dienen mögen. In dem Buch wird Folgendes genau dargestellt:

- Gewaltfreiheit ist ein zentraler Wert des Evangeliums und grundlegend für das Glaubensleben
- Gewaltfreiheit ist für die Transformation von Gewalt und Ungerechtigkeit wesentlich
- Gewaltfreiheit ist eine universale Ethik
- Gewaltfreiheit ist die notwendige Grundlage für eine Friedenskultur

1. Gewaltfreiheit ist ein zentraler Wert des Evangeliums und grundlegend für das Glaubensleben

Der moderne Begriff „Gewaltfreiheit“ bezeichnet eine zentrale Dimension von Vision und Mission Jesu: die grundsätzliche Ablehnung von Gewalt in Verbindung mit der Kraft der bedingungslosen tätigen Liebe.

Wir wissen, dass Jesus in einem Umfeld, das voller Gewalt war, immer wieder Gewaltfreiheit praktizierte. Kardinal Peter Turkson bemerkte 2017¹: „Mit Gewaltfreiheit reagierte Jesus nicht nur in bestimmten Situationen seines Lebens – sie war das ganze Leben Jesu“. Jesus rief seine Jünger*innen auf, keine Gewalt anzuwenden und nicht zu töten, Böses mit Gutem zu vergelten, prophetisch gegen Ungerechtigkeit aufzutreten, auf den Schrei der Armen zu antworten, Einigkeit zu fördern und sich in Liebe aufzuopfern. Das Wort „Gewaltfreiheit“ umfasst das alles und integriert diese und viele andere Dimensionen dessen, was Christsein bedeutet. Ebenso wie Gerechtigkeit, Frieden, Barmherzigkeit und Versöhnung gehört Gewaltfreiheit zum Kern unserer Identität als Christ*innen und ist grundlegend für unser Glaubensleben.

Die frühe Kirche praktizierte die Gewaltfreiheit, die Jesus lehrte und lebte. Einzelne, Gemeinschaften und Bewegungen innerhalb der Kirche erhielten den Geist der Gewaltfreiheit des Evangeliums aufrecht, auch als die Institution selbst in ihrem Einsatz dafür ins Wanken geriet. Im Laufe des letzten Jahrhunderts ist die Tradition des gewaltfreien Christentums zunehmend in kirchlichen Dokumenten, Bibelwissenschaft, Kirche, katholischer Soziallehre und in der gelebten Erfahrung von Katholik*innen in aller Welt zunehmend in Erscheinung getreten. Angesichts der enormen Gewalt in unserer Zeit sind wir aufgerufen, uns wieder auf diesen zentralen Wert des Evangeliums zu besinnen, ihn entschiedener ins Bewusstsein der Kirche zu heben und die Kirche dazu aufzufordern, die Kraft der Gewaltfreiheit zu verbreiten, um weltweit gerechten und nachhaltigen Frieden zu fördern.

¹ Kardinal Peter Turkson. 2017.

2. Gewaltfreiheit ist für die Transformation von Gewalt und Ungerechtigkeit wesentlich

Gewaltfreiheit ist für einen sinnvollen Umgang mit Gewalt und Ungerechtigkeit unverzichtbar. Gewaltfreiheit weist in ihrem Kampf gegen Gewalt und Ungerechtigkeit drei herkömmliche Strategien zurück: Vermeidung/Rückzug, Anpassung und Gegengewalt. Mit diesen Strategien ist das vorhandene Problem im Allgemeinen nicht zu lösen, sondern in vielen Fällen verschärfen sie den Konflikt, führen zu eskalierenden Vergeltungsmaßnahmen oder zur Herrschaft der einen Partei über die andere. Dadurch werden die Grundursachen weder beseitigt noch werden sie auch nur angegangen.

Gewaltfreiheit begegnet Gewalt und Ungerechtigkeit weder mit Rückzug noch mit Anpassung noch mit weiterer Gewalt, sondern mit der Macht der tätigen Liebe. Sie bemüht sich, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Wahrheiten, die im Konflikt auf dem Spiel stehen, aufgedeckt werden, und darum, Gelegenheiten für Konfliktlösung und Versöhnung zu schaffen. Gewalt verdunkelt einen solchen Prozess, Verzicht auf Gewalt dagegen verdeutlicht ihn. Der Grund dafür liegt in der spirituellen Kraft der Gewaltfreiheit. Tätige Liebe bemüht sich darum, Furcht, Täuschung, Gier, Hass und Herrschsucht, die Gewalt und Ungerechtigkeit schüren, zu überwinden. Gewaltfreiheit stellt entschlossen, aber liebevoll Gewalt und Ungerechtigkeit des/der Täter*in infrage und leistet Widerstand dagegen, während sie gleichzeitig den/die Gegner*in als Menschen bedingungslos achtet. Das erfordert Mut, Kreativität, Gemeinschaftsinn, Barmherzigkeit und unermüdliche Beharrlichkeit.

Jesusbewies diese gewaltfreie Kraft während seines gesamten Lebens auf vielerlei Weise, beispielsweise als er einschritt, als Männer eine Frau, die wegen Ehebruchs angeklagt worden war, bedrohten (Joh 8, 1–11). Er setzte sich über ein Sabbat-Gesetz hinweg, um einen Mann mit einer verdorrten Hand (Mk 3,1–6) zu heilen. Er stellte sich den Mächtigen im Tempel entgegen und reinigte den Tempel (Joh 2,13–22). Im Garten Gethsemane befahl er Petrus, sein Schwert in die Scheide zu stecken (Mt 26,52). Diese gewaltfreie Haltung ist im Mitgefühl begründet, wird von der Eucharistie genährt und ermöglicht eine gewaltfreie Begegnung mit dem gebrochenen Herzen Gottes. Mit Gottes Hilfe entdecken wir praktische Möglichkeiten, Gewaltfreiheit als zentrale Lehre unseres Glaubens anzunehmen und dementsprechend anzuwenden: Wir leisten ohne Gewalt gegen Gewalt

Widerstand, legen die Macht der Liebe in unser Handeln und entwickeln die Kraft des gewaltfreien Friedensstiftens.

3. Gewaltfreiheit ist eine universale Ethik

Unser Gott der bedingungslos, sich selbst verschenkenden Liebe ruft die Menschheit auf den Weg der ursprünglichen Gewaltfreiheit. Gewaltfreiheit ist nicht nur die praktische Methode, Gewalt ohne Gewalt entgegenzutreten und Gerechtigkeit zu fördern, sondern sie ist auch ein Paradigma für die Fülle des Lebens, das in alle Dimensionen der Kirche und der Welt hineinreicht. Wie Bischof Robert McElroy sagte: „Wir müssen Gewaltfreiheit zur herrschenden Richtung in der Kirche machen. Wir müssen sie von den Rändern des katholischen Denkens in dessen Mitte rücken. Gewaltfreiheit ist eine Spiritualität, ein Lebensstil, ein Programm für gesellschaftliches Handeln und eine universale Ethik.“²

Als universale Ethik bietet Gewaltfreiheit der Kirche eine theologische, pastorale und strategische Grundlage für die Auseinandersetzung mit unzähligen Formen von Gewalt und Ungerechtigkeit. Gewaltfreiheit wirkt sich auf den Einzelnen, die Beziehungen zwischen den Menschen und die Gesellschaftsstruktur aus. Zu ihr gehören gewaltfreie Strategien, gewaltfreier Widerstand und gewaltfreie Aktionen für sozialen Wandel, aber auch alltägliche Techniken und Praktiken wie gewaltfreie Kommunikation, mitfühlendes Zuhören, wiederherstellende Gerechtigkeit, Friedenskreise, friedliche Elternschaft, Traumaheilung, Antirassismus-Training und gewaltfreier Gemeindeaufbau für persönlichen und zwischenmenschlichen Wandel.

4. Gewaltfreiheit ist die notwendige Grundlage für eine Friedenskultur

Die universale Ethik der Gewaltfreiheit bietet eine eindeutige Perspektive für die Auseinandersetzung mit einer Kultur der Gewalt und eine wesentliche Grundlage für eine Kultur des Friedens, für Abrüstung und für Entwicklung. Gewaltfreiheit ermöglicht eine unverfälschte Friedenskultur, da sie in einer prinzipiellen Haltung

² Bischof Robert McElroy. 5. April 2019.

gegen Gewalt und in der kreativen und umgestaltenden Kraft der Liebe wurzelt. Konkret bedeutet das: Wir müssen die Werkzeuge für gewaltfreien Wandel verbreiten und uns im Kampf für Gerechtigkeit engagieren.

Gewaltfreiheit stärkt die Friedenskultur, indem sie sie darin unterstützt, der Versuchung zu widerstehen, Frieden durch Gewalt zu schaffen. Der Frieden des Römischen Reiches und seiner vielen Nachkommen, der durch Gewalt hergestellt und aufrechterhalten wurde, ist nicht der Frieden Jesu.³ Frieden ist ein zentraler christlicher Wert. Das Wort ist an vielen Stellen im Evangelium und in der gesamten christlichen Tradition zu finden. Das Ziel der Gewaltfreiheit ist Frieden im wahren Sinne. Die Prinzipien, Methoden und das Weltethos der Gewaltfreiheit mit ihrer eindeutigen Stellungnahme gegen Gewalt sind wesentlich für die Schaffung einer wahren Kultur des Friedens.

Eine Friedenskultur ist dann am echtesten, wenn sie Vision, Prinzipien, Gestaltung, Strategien und Taktiken der Gewaltfreiheit in ihr innerstes Wesen aufnimmt. Gewaltfreiheit in ihrem Innern *ermutigt die, die sich in einer Friedenskultur zu Hause fühlen, ihre eigene Neigung zur Gewalt zu erkennen und anzuerkennen*, ihren Glauben an die Wirksamkeit von Gewalt aufzugeben, sich Bewegungen anzuschließen, die gegen Ungerechtigkeit Widerstand leisten und gewaltfreien Wandel fördern, und gewaltfreie Strukturen und Alternativen aufzubauen.

Eine nachhaltige Kultur des Friedens, der Abrüstung und der Entwicklung kann weder durch Gewalt noch durch Passivität begründet und aufrechterhalten werden. Gewaltfreiheit ist umfassender als Pazifismus oder die bloße Weigerung, Schaden zuzufügen. Vielmehr ist sie eine mutige Lebensweise, in der Gewalt aktiv durch Liebe herausgefordert wird. Gewaltfreiheit ist als zentraler Wert des Evangeliums, als unsere Berufung als Christen, als eine Werkzeugkiste für Wandel und als eine universale Ethik die Grundlage für die langfristige Bemühung, für eine wahre Friedenskultur in der Welt zu kämpfen und sie aufzubauen.

Gewaltfreiheit ist ein Paradigma der Lebensfülle und ruft uns dazu auf, auf die gewaltigen Herausforderungen der Gegenwart zu reagieren. Diese reichen von der Zerstörung des Amazonasgebiets bis zur Bedrohung durch Kernwaffen, von der im System begründeten Unterdrückung der Migranten bis zu dem unsäglichen Leid, das

³ Kardinal Peter Turkson. 2017.

durch Menschenhandel verursacht wird, von der Gewalt der grassierenden Armut bis zur Katastrophe des Krieges. Gewaltfreiheit ist ein theologisches und praktisches System, das diese und viele andere Formen der Gewalt betrifft.

Wir streben danach, gewaltfrei zu leben, weil das die Lebensweise ist, zu der uns Gott beruft, und zwar ganz gleich, was sich daraus ergibt. Gleichzeitig kann Gewaltfreiheit viele Möglichkeiten schaffen, Gewalt zu beenden und den Samen einer Friedenskultur aufgehen zu lassen. Gewaltfreies Engagement in Situationen enormer Gewalt und Ungerechtigkeit überall in der Welt zeigt deutlich die tatsächliche Kraft aktiver Gewaltfreiheit.

Die Kirche kann zu einem weltweit gültigen Modell und Vorbild hinsichtlich Gewaltfreiheit werden und dazu beitragen, dass die Welt vom Paradigma der ständigen Gewalt zum Paradigma wechselt, das in aktiver Gewaltfreiheit wurzelt. In ihren ersten drei Jahrhunderten praktizierte die Kirche öffentlich die Gewaltfreiheit, die Jesus gelehrt und gelebt hatte. Doch im Laufe der Zeit beging die Kirche selbst allzu oft ungeheuerliche Gewalttaten und versäumte es, solche zu verhindern. Jetzt kann die Kirche im Leben ihrer Institution, in ihrer Mission und überall in den katholischen Gemeinden die Wurzeln der Gewaltfreiheit des Evangeliums erneuern.

In diesem Text werden Schlüsseldimensionen von Gewaltfreiheit untersucht. Die Kirche wird zu Folgendem eingeladen:

- die biblischen Grundlagen der Gewaltfreiheit in der hebräischen Bibel und in den christlichen heiligen Schriften zu erklären und aufs Neue anzunehmen,
- den Beitrag der Gewaltfreiheit zu den klassischen Themen der christlichen Theologie – darunter Schöpfung, Anthropologie, Christologie, Pneumatologie und Ekklesiologie – aufzeigen und erläutern,
- die Entwicklung der kirchlichen Lehre von der Gewaltfreiheit hervorzuheben, wie sie in Kirchendokumenten und Stellungnahmen des Papstes und der Bischöfe während des letzten halben Jahrhunderts deutlich geworden ist,
- einen neuen moralischen Rahmen zu formulieren, der auf aktiver Gewaltfreiheit und gerechtem Frieden beruht und der der Sprache der institutionellen Kirche als moralischer Autorität ermöglicht, besser im Einklang mit der gewaltfreien Kreativität des Evangeliums und dessen umgestaltenden Initiativen zu stehen, die den Teufelskreis der Gewalt durchbrechen,

- Katholik*innen weltweit dazu anzuregen, Gewaltfreiheit kennenzulernen und sich energisch für die Entwicklung wirksamerer gewaltfreier Praktiken zum Schutz gefährdeter Gemeinschaften, für die Abwendung von Gewaltkonflikten, für die Umwandlung von Gewaltstrukturen und für die Förderung von Friedenskulturen innerhalb und außerhalb der Kirche einzusetzen,
- die Gewaltfreiheit des Evangeliums ausdrücklich in das gesamte Leben und die gesamte Arbeit der Kirche zu integrieren, also auch in ihre Predigt, Erziehung, Ausbildung und Dienste auf allen Ebenen der Institution: ihren Diözesen, Pfarrgemeinden, Behörden, Schulen, Universitäten, Seminaren, Orden und Freiwilligenvereinigungen,
- die Welt aufzurufen, umfassende gewaltfreie Herangehensweisen an die gewaltigen Anforderungen unserer Zeit zu entwickeln, auch hinsichtlich von Krieg, Kernwaffen, Waffenhandel, Armut, wirtschaftlicher Ungleichheit, Rassismus, Sexismus, Klimawandel und Umweltzerstörung und
- von den Weltreligionen zu lernen und sich mit ihnen zusammenzuschließen, um Gewaltfreiheit für Frieden und Gerechtigkeit zwischen den Religionsgemeinschaften und in der ganzen Welt zu verbreiten und voranzutreiben.

Für die Kirche ist Linderung menschlichen Leidens kein Vorwand, sondern eine moralische Pflicht. Als Christ*innen dürfen wir dem Bluten des Nächsten nicht tatenlos zusehen (nach Levitikus 19,16). Wir haben die Pflicht, das Leben unseres Nächsten mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln der Gewaltfreiheit zu schützen. In gleicher Weise haben wir die Pflicht, Gewalt zu verhindern, gerechten Frieden zu bewahren und Versöhnung zu fördern.

Papst Franziskus legt besonderen Wert auf die spirituelle und praktische Kraft der aktiven Gewaltfreiheit bei der Förderung ganzheitlicher menschlicher Entwicklung und Friedenskultur, auch in seiner Botschaft „Gewaltfreiheit: Stil einer Politik für den Frieden“ zum Weltfriedenstag 2017. Darin verkündet er: „Wahre Jünger*innen Jesu zu sein bedeutet heute, auch seinem Vorschlag der Gewaltfreiheit nachzukommen.“

In einer gewalttätigen Welt nährt Gewaltfreiheit Hoffnung. Wenn die Kirche den Weg der Gewaltfreiheit tätig einschlägt, kann sie sich erneuern und die ganze Welt dazu einladen, die kraftvolle Hoffnung

auf kreative gewaltfreie Lösungen der riesigen Aufgaben in unserer Zeit zu entdecken.⁴

Danksagungen

Die *Catholic Nonviolence Initiative* (CNI, Katholische Initiative für Gewaltfreiheit), ein Projekt von Pax Christi International, ist der katholischen Kirche für die Art und Weise dankbar, in der diese zunehmend die Gewaltfreiheit des Evangeliums bekräftigt. Unsere Gewaltfreiheits-Initiative steht bei der Unterstützung dieses kraftvollen und zeitgemäßen Prozesses im Dienste der Kirche und sie hat das vorliegende Dokument als Quelle für die katholische Soziallehre über Gewaltfreiheit erstellt. Es ist nicht das letzte Wort über dieses Thema, aber es ist doch ein Beitrag zum weltweiten Prozess der Förderung von Gewaltfreiheit in Kirche und Welt.

Außerdem möchte das Redaktionsteam Kardinal Peter Turkson und seinen Kollegen im Dikasterium zur Förderung der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung danken. Wir sind den im Folgenden Genannten zu Dank verpflichtet: Muriel Gella, Aurélie Marrane, Anne Marsaleix, Xavière Quillien, Rocío Peñaranda Llanos und Fr. Joe Nangle, OFM, für Ihre Unterstützung beim Übersetzen, Michael Duggan für das Geschenk seines Korrekturlesens und Olivier Willems für Layout und Gestaltung. Unser besonderer Dank gilt Sr. Teresa Wamuyu Wachira, IBVM, und Bischof Marc Stenger, dem Ko-

⁴ Nach einer Stellungnahme des „Path of Nonviolence: Towards a culture of peace“, eines von Pax Christi International gesponserten Workshops, abgehalten im Dikasterium zur Förderung der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung in Rom (4. und 5. April 2019).

Präsidenten von Pax Christi International, sowie Greet Vanaerschot,
Generalsekretärin von Pax Christi International.

Rose Marie Berger

Sojournersmagazine <https://sojo.net/magazine>

Ken Butigan

DePaul University und Pace e Bene Nonviolence Service <https://paceebene.org/paceebene>

Judy Coode

Projekt-Koordinatorin, Katholische Initiative für Gewaltfreiheit

Marie Dennis

Leitende Beraterin, Pax Christi International

Teil I:
Rückkehr zur Gewaltfreiheit

„Ich wuchs unter der brutalen Diktatur von Idi Amin auf. Nach meiner Highschool- und Seminarbildung beschloss ich, mich dem ‚Befreiungskrieg‘ anzuschließen, um gegen Idi Amin zu kämpfen. Nur durch Gottes Gnade wurde ich von dieser Lüge von der Befreiung durch Gewalt gerettet. Der ‚Befreiungskrieg‘ endete, aber dann wurden die ‚Befreier‘ bald zu Diktatoren und wir brauchten einen weiteren ‚Befreiungskrieg‘, um die ‚Befreier‘ loszuwerden. Diese Geschichte wiederholt sich in ganz Afrika. Sie ist eine Lüge. Gewalt beendet die Gewalt nicht – sie schafft nur endlose Kreisprozesse der Gewalt. Gewaltfreiheit ist eine Berufung, nicht einfach, weil sie ‚funktioniert‘, sondern weil sie der Weg Gottes ist. Sie ist der Weg, auf dem Gott das Universum erschafft, regiert und erlöst. Vor seiner Ermordung gemahnte Munzihirwa [Mwene Ngabo (1926–29. Oktober 1996)] die Menschen in Bukavu daran, alle Christ*innen seien eingeladen, den Weg Christi zu betreten – ‚Gottes aufopfernde Liebe‘. Und wie sein Nachfolger [Emmanuel Kataliko (1932-2000)] die Christ*innen an die Folgerichtigkeit des Evangeliums gemahnte: ‚Die einzige Antwort auf das Böse (Gewalt) ist ein Übermaß an Liebe.‘“
Fr. Emmanuel Katongole, Uganda <http://emmanuelkatongole.com/>

„Gewaltfreiheit ist die Lösung für die langwierigen Konflikte, die dazu geführt haben, dass der Sinn für die Kostbarkeit des Lebens verloren gegangen ist und durch die vielen Menschen dazu gezwungen sind, unter menschenunwürdigen Bedingungen zu leben. Viele Menschen, die sich für den Frieden einsetzen, haben jedoch keine tiefer reichenden Kenntnisse über die Praxis der Gewaltfreiheit. Die katholische Kirche ist mit Menschen auf der ganzen Welt verbunden, deshalb kann sie ein guter Kanal für [für die Verbreitung von Kenntnissen über] aktive Gewaltfreiheit sein. Jesus ist ein Symbol der Gewaltfreiheit. Wenn aktive Gewaltfreiheit auf allen Ebenen gelehrt wird, wird sie zu einem Mittel der Verständigung, durch das die Gewalt, die Menschen in vielen Teilen der Welt erleben, überwunden werden kann.“

Ms. Elizabeth Kanini Kimau, Kenia <https://panafricantheologyandpastoralnetwork.org/contributors/elizabeth-kanini-kimau/>

„Krieg ist die Mutter von Ignoranz, Isolation und Armut. Bitte sagen Sie der Welt, dass es so etwas wie einen gerechten Krieg nicht gibt. Ich sage das als eine Tochter des Krieges. Wir dürfen auf Gewalt nicht mit noch mehr Gewalt antworten ...Sie ist wie ein Drache mit sieben

Köpfen. Wenn man einen abschlägt, kommen zwei andere hervor...

Wir Frauen im Irak sprechen zwar nicht viel über Gewalt und Gewaltfreiheit, aber wir versuchen, ein Umfeld der Gewaltfreiheit zu schaffen.“

Sr. Nazik Matty, Irak

<https://www.americamagazine.org/politics-society/2019/04/25/how-two-iraqi-peacemakers-are-rebuilding-community-after-isis>

„In meinem katholischen Land schlossen sich unsere Nonnen und Priester wegen des Paradigmas des gerechten Krieges den Guerillas an. Die katholischen Paramilitärs beten aufgrund des Paradigmas des gerechten Krieges zur Jungfrau, bevor sie Menschen abschlachten ...

Wir stießen auf radikalen Widerstand, als wir 14 Jahre lang in der Region Magdalena arbeiteten. Unser Ziel war es, die regionalen Gemeinden inmitten des Konflikts in einem Programm für Entwicklung und Frieden zu begleiten. Ich bin sicher, dass aufgrund der Großzügigkeit meiner weiblichen und männlichen Weggefährten und aufgrund der Art und Weise, wie sie sich dem Schutz und der Würde des Lebens in extremen Schwierigkeiten widmeten, der Magdalena-Prozess zu einem Bezugspunkt im Aufbau des strukturellen Friedens wurde.“

Fr. Francisco De Roux, Kolumbien

<https://www.thedialogue.org/experts/francisco-de-roux-s-j/>

„Wir brauchen eine klare Botschaft der Kirche – vom Papst bis zur Basis –, dass die Kirche für Gewaltfreiheit steht. Wir wollen eine Enzyklika ... Die Waffe der Kirche ist die Liebe. Die Kirche ist eine Mutter und hat eine starke Waffe: Liebe zu allen. Im Südsudan stand die Kirche auf der Seite aller Menschen, aber sie hat sich nie für Waffen eingesetzt. ... Die Kirche muss ein Ort sein, an dem es keine Waffen und keine Angst gibt. Immer, wenn ich [an einem Checkpoint] gebeten werde, meine Waffen abzugeben, sage ich: ‚Mein Herr ist schon gekommen und hat sie alle weggenommen.‘“

Bishop Paride Taban, Südsudan

<https://faithandleadership.com/paride-taban-voice-voiceless>

1. Einführung

Jesus lebte und verkündete die universale Ethik der Gewaltfreiheit: ein Paradigma der Lebensfülle, das Gewalt und Töten verwirft, Böses

mit Gutem vergilt, Spaltungen heilt und aufopfernde Liebe in die Tat umsetzt, um eine gerechte, friedliche, nachhaltige und versöhnte Welt zu schaffen. In zunehmendem Maße bekräftigt die Kirche die zentrale Bedeutung der Gewaltfreiheit für ihr Leben und ihre Sendung – und für das Leben aller Völker.

Gewaltfreiheit ist eine Orientierung und umfasst eine Reihe von Praktiken, die dazu dienen, sich eindeutig gegen alle Formen von Gewalt zu stellen. Als umfassende Ethik, als grundlegendes Prinzip des spirituellen Weges und als Mittel zur Heilung und Verwandlung der Welt bietet Gewaltfreiheit eine kraftvolle Orientierung für Leben und Arbeit der Kirche.

Rückkehr zur Gewaltfreiheit des Evangeliums

In immer mehr päpstlichen und bischöflichen Stellungnahmen wird die Tatsache beleuchtet, dass Gewaltfreiheit ein zentraler Wert des Evangeliums ist. Im letzten halben Jahrhundert haben theologische Forschung und biblische Exegese das zunehmend deutlich gemacht. Erziehung, Ausbildung und pastorale Praxis in Gewaltfreiheit fassen in der Kirche Wurzel. Am bedeutsamsten von allem ist vielleicht, dass Katholik*innen in aller Welt – gemeinsam mit vielen anderen aus einem breiten Spektrum religiöser, gesellschaftlicher und kultureller Umfelder – bewusst ein gewaltfreies Leben führen, sich damit auf eine spirituelle Reise begeben und ein mutiges Zeugnis für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung ablegen, und das oft in einem Umfeld extremer Gewalt.

Diese zunehmende Vorreiterrolle des kirchlichen Lehramtes, die theologische und die exegetische Forschung, die Gestaltung kirchlichen Lebens und die prophetische Glaubenshaltung weisen darauf hin, dass die zentrale Stellung der Gewaltfreiheit in Leben und Sendung Jesu und also auch in Leben und Sendung der Kirche wiederentdeckt wurde.

Gewaltfreiheit ist eine Lebensweise, eine Spiritualität und eine Methode, Gewalt zu verhindern oder zu beenden, ohne selbst Gewalt anzuwenden, und dabei gerechte und friedliche Alternativen zu fördern.⁵ Sie ist umfassender als Pazifismus und die bloße Weigerung,

⁵ Das Wort „Gewaltfreiheit“ hat zwar in anderen Traditionen eine lange Geschichte, aber im Christentum ist es ein relativ neuer Begriff. Immer mehr Theolog*innen, Kirchenleitungen und Christ*innen in vielen Teilen der Welt haben jedoch erkannt,

Schaden zuzufügen. Sie ist eine aktive Kraft für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung. Sie bringt uns unsere eigene Gewaltbereitschaft zu Bewusstsein und ruft uns dazu auf, uns mit ihr auseinanderzusetzen, über den Glauben an die Wirksamkeit der Gewalt hinauszuwachsen, Widerstand gegen Gewalt zu leisten und notfalls die Folgen dafür auf uns zu nehmen, den Teufelskreis der Vergeltungsgewalt zu durchbrechen, mit Demut, Mitgefühl, Entschlossenheit und Einfühlsamkeit gewaltfreie Alternativen und Gerechtigkeit für alle anzustreben und die Macht und das Potential der Gewaltfreiheit in unserem Leben und in unserer Welt zu verwirklichen.

Wir leben gewaltfrei, weil Gott will, dass wir auf diese Weise leben. Was sich daraus ergibt, liegt in Gottes Hand. Der Weg der Gewaltfreiheit kann in unserem Leben, unserer Kirche und unserer Welt kraftvolle und kreative Möglichkeiten eröffnen, Gewalt zu beenden, und er kann den Samen der Kultur eines Friedens aufgehen lassen, der sich nicht wie der Frieden des Römischen Reiches auf

dass dieses Wort den Weg Jesu am treffendsten charakterisiert – einen Weg, der eine unmissverständliche Ablehnung von Gewalt mit der Kraft der Liebe und der Wahrheit im Handeln für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung verbindet. Gewaltfreiheit ist ein Paradigma für die Fülle des Lebens. Wir wollen ein Licht auf die etymologischen Wurzeln des Wortes werfen. Nonviolence (Gewaltfreiheit) ist die englische Übersetzung des Sanskrit-Begriffs „*ahimsa*“ (wörtlich „Nicht-Gewalt“). Gandhi griff auf diesen uralten Begriff zurück, um damit seinen kraftvollen, aktiven und tiefgründigen Ansatz zu bezeichnen. Der Gewaltfreiheit-Forscher Michael Nagler schreibt: „Im Sanskrit benennen abstrakte Substantive oft indirekt eine grundlegende positive Eigenschaft, indem sie ihr Gegenteil negieren. So wird Mut durch ‚*abhaya*‘ vermittelt, was wörtlich ‚Nicht-Angst‘ bedeutet, und wir begegnen ‚*akrodha*‘, ‚Nicht-Gefahr‘, für ‚Freundlichkeit‘ und Buddhas ‚*avera*‘, ‚Nicht-Hass‘, bedeutet ‚Liebe‘. Der Grund dafür, dass sich die großen Denker des alten Indiens auf diese scheinbar verblühte Weise ausgedrückt haben, ist, dass Phänomene wie Liebe, absoluter Mut und Mitgefühl ursprüngliche Dinge sind, die in der fehlbaren, Bedingungen unterworfenen menschlichen Sprache nicht vollständig ausgedrückt werden können. ... ‚*ahimsa*‘ ist nicht wirklich ein negativer Begriff ... ‚*ahimsa*‘ suggeriert etwas zutiefst Positives, das nicht direkt benannt werden kann. ‚*Ahimsa*‘, eine Art doppelter Verneinung, steht eigentlich für etwas so Ursprüngliches, dass wir es mit unseren schwachen Wörtern nicht ganz erfassen können.“ (Michael Nagler, 2004)). Wir können das Wort „Gewaltfreiheit“ noch weiter beleuchten, indem wir über ein analoges Wort nachdenken: „Nondualismus“. „Nondualismus“ bedeutet absolute Einheit. Gleichzeitig weist das Wort deutlich auf das hin, was dieser Einheit entgegensteht: Dualismus, Binarität, die Aufteilung der Wirklichkeit in Gegensätze. Nondualismus ist also kein negativer, sondern ein positiver Begriff, der uns dabei hilft, uns vorzustellen, was „Einheit“ bedeutet. So ist es auch mit dem Wort Gewaltfreiheit. Gewaltfreiheit ist eine Art doppelter Verneinung und bedeutet die Reichhaltigkeit der tätigen Liebe. Gleichzeitig nennt das Wort aber auch die Realität, die dieser Fülle entgegensteht: Gewalt.

Waffen, sondern auf den gewaltfreien Frieden Jesu gründet.⁶ Eine nachhaltige Friedenskultur kann nicht durch Gewalt errichtet und aufrechterhalten werden. Wie Papst Franziskus in *Laudato Si' sagt: Eine wahre Friedenskultur ist in der Vernetzung von Gottes Schöpfung verwurzelt. Der Papst spricht von „ganzheitlicher Ökologie“.*⁷ Gewalt zerstört diese Vernetzung, Gewaltfreiheit erhält sie aufrecht.

Wenn wir Gewaltfreiheit als Grundlage unserer Tradition bejahen, erweisen wir damit spirituelle Treue und sie ist auch ein entscheidendes Geschenk an unseren von hartnäckig ausgeübter Gewalt heimgesuchten Planeten. Gewalt überflutet die Welt und löst im Leben der Menschen überall unaussprechliches Leiden aus. Gewalt besteht nicht nur aus grausamen Taten, sondern sie wird auch von den globalen Systemen der Herrschaft ausgeübt, die gleichermaßen Menschen und alles übrige Leben auf der Erde zerstören. Gewalt ist persönlich und zwischenmenschlich, sie herrscht in Strukturen und Systemen, dazu gehört auch Gewaltausübung in Form von Armut, Rassismus, geschlechtsbezogener Gewalt, Krieg und Kriegsvorbereitungen, Unterdrückungssystemen und erbarmungsloser Zerstörung unserer gemeinsamen Heimat, des Planeten Erde.

Unsere gesamte Menschheit und Menschlichkeit hängt davon ab, dass wir auf die Realität der Gewalt in ihrem nahezu unfassbaren Ausmaß reagieren. Gewaltfreiheit bietet uns eine kraftvolle Möglichkeit dazu. Sie öffnet den Raum für lebenspendende Alternativen, übt uns in tätige Liebe und Heilen und nicht in Furcht und Töten ein und sie wird für die Kirche und für die Welt zu einem Zeichen von Gottes gewaltfreier Liebe und zur Verbindung dazu. Mit Gewaltfreiheit sind Wandel und Heilung möglich und kreative Möglichkeiten können sich ergeben.

Die Vertiefung und Ausweitung der Vision der Kirche und ihres praktischen Engagements für Gewaltfreiheit kann eine Welt, die von Gewalt beschmutzt ist, dazu anspornen, das Potenzial gewaltfreien Handelns zur Bewältigung der ungeheuren Herausforderungen, denen unser Planet gegenübersteht, ernster zu nehmen. Wenn die Kirche sich ausdrücklich zur Gewaltfreiheit bekennt, kann sie damit auch einen wertvollen Beitrag dazu leisten, dass die moralische Legitimität, mit der alle Formen von Gewalt entschuldigt und gefördert werden, infrage gestellt wird.

⁶ Kardinal Peter Turkson. 2017.

⁷ Ebd.